[s.n.]

Autor(en): **Stauber, Jules**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **106 (1980)**

Heft 48

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Apropos Sport

Da soll einer noch drauskommen ...

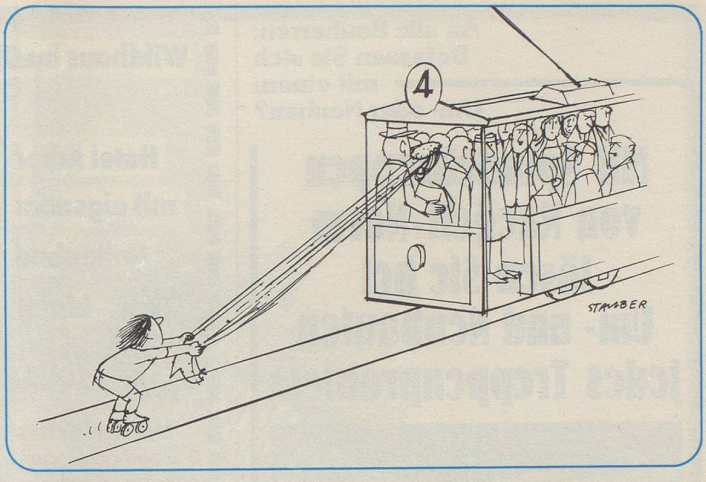
Im Oktober beteiligten sich beim 11. New-Yorker Marathonlauf rund 16 000 Läuferinnen und Läufer. Für die meisten Teilnehmer bedeuteten die 42,2 Kilometer eine sportliche Herausforderung; andere wollten lediglich bei diesem Riesenspektakel dabeisein. Einige benützten in der Masse die Gelegenheit um aufzufallen. So kam einer auf die ausgefallene Idee, die ganze Strecke rückwärts zurückzulegen. Der Krebsgänger trainierte monatelang 20 Kilometer pro Tag. Beim Lauf bewältigte er erstmals die volle Distanz; dies mit dem nicht erstaunlichen Ergebnis, dass er am Ziel bewusstlos zusammenbrach. Aber «Unsterblichkeit» ist ihm gewiss: Er findet Aufnahme im Buch der ausgefallenen Rekorde ...

Einen Krebsgang hat auch die «Federation of American Societies for Experimental Biology» in Kalifornien angetreten. An ihrer Jahrestagung wurde die sensationelle Forderung aufgestellt, Dopingkontrollen auf Anabolika seien in Zukunft einzustellen. Ihre Begründung: Wozu kostspielige Kontrollen von Mitteln, die sowieso nichts nützen?

Dass Kontrollen enorm viel Geld verschlingen, ist seit langem bekannt. Die Doping-Untersuchungen 1976 in Montreal zum Beispiel haben, obwohl sie nur stichprobenweise durchgeführt wurden, allein zwei Millionen Dollar gekostet. Woher nun diese Kehrtwendung? Die US-Wissenschaftler behaupten, Vergleiche aller bisher veröffentlichten Studien über Anabolikawirkungen hätten ergeben, dass bei mehr als der Hälfte der Untersuchungen, über die berichtet wurden, überhaupt keine erkennbare Wirkung auf die Entwicklung von Muskelmasse und körperliche Leistungssteigerung nachgewiesen werden konnte. Das Echo in Europa blieb nicht aus. In der deutschen medizinischen Fachzeitschrift *«Praxis-Kurier»* konnte man lesen: «Sollten die Amerikaner recht haben, wären Dopingkontrollen auf Anabolika, die besonders langwierig und aufwendig sind, in der Tat nutzlose Verschwendung ...»

In den letzten Jahren waren neue Rekorde und Bestleistungen, besonders aus dem Osten, an der Tagesordnung, aufgestellt zum Teil von aufgeblasenen Muskelmonstren, von Mädchen mit Gewichtheberschultern etc. Immer wieder wurde, nicht zuletzt von sportärztlicher Seite, darauf hingewiesen, dass solche Superleistungen ohne Zuhilfenahme unerlaubter Mittel gar nicht mehr möglich seien. Es blieben ja dann auch in den letzten Jahren etliche Dopingsünder in den Maschen der Kontrollen hängen; von vielen weiss man sehr genau, dass sie es verstanden haben, die Muskelpille so rechtzeitig abzusetzen, dass sie am Wettkampf nicht mehr nachgewiesen werden konnte. Man kennt aber auch – und dies ist eine weitere Tatsache – die von den vielen Nebenwirkungen gesundheitlich gezeichneten Sportkrüppel ... Und jetzt soll plötzlich alles nur halb so wild sein! Die Wirkung sei praktisch Null!

Lösen die beiden Krebsgänge nicht etwas Gemeinsames aus: Ungläubiges Erstaunen! *Speer*



Zwei Neuerscheinungen, die in keiner noch so kleinen Bibliothek fehlen dürfen!

Nebelspalter-Bücher vom Buchhändler

Carl Böckli – Bö

So simmer!

Ein satirischer Schweizerspiegel. Herausgegeben und eingeleitet von Eduard Stäuble
104 Seiten mit 140 Zeichnungen und Versen
Taschenbuchformat Fr. 12.80

Augenfällig an dieser Sammlung – und auch für den Kenner wieder aufs neue überraschend – ist die verblüffende Einheit von Bild und Vers in Bös Blättern mit jenem einzigartigen Schweizer ‹Überdialekt› Böscher Prägung, der während vieler Jahre auch charakteristisch für unsere Cabarets wurde. Und so zeigen denn die 140 Blätter dieses Bandes Bö auch als späten Nachfahren jener Moritatensänger, die auf den Dorf- und Marktplätzen ihre Bilder zeigten und dazu ihre Verse sangen – dem Volk aufs Maul schauend.

Horst

Haitzinger Karikaturen 80

Politische Karikaturen, 72 Seiten mit 66 Zeichnungen, Fr. 14.80

Der – auch international – wohl treffsicherste politische Karikaturist ‹Horst› legt eine neue Auswahl seiner grafischen Kommentare zum Weltgeschehen vor: pointierte, entlarvende politische Kommentare von oft beissender Schärfe. Der Anfang einer Entwicklung mag sich oft kaum angekündigt haben, präsentiert ‹Horst› auch schon mit unnachahmlich weitblickender Schlagfertigkeit und verblüffender Urteilskraft ihren Ausgang. Das wird im neuen Sammelband zwar weniger deutlich, um so mehr aber, wie sehr Horsts Schnell-Urteile über den Tag hinaus Bestand hatten.